

# Heimatschutz im Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **25 (1930)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Heimatschutz im Ausland

**Tätigkeit der schwedischen Heimatschutzvereinigung im Jahre 1929.** Der schwedische Heimatschutz hat sich, weit mehr als der schweizerische, eine gewisse Universalität des Arbeitsgebietes zu wahren gewusst. So sind in ihm auch die Bestrebungen für Förderung der schwedischen Volkskunde zusammengefasst, und die Heimatschutzvereinigungen der einzelnen Provinzen sammeln systematisch die Gegenstände der alten schwedischen Volkskultur. Sie sind es auch, welche überall in den Landesorten die sog. Heimatmuseen gründen und leiten. Auf der andern Seite arbeitet die Vereinigung praktisch für eine Verbesserung des gegenwärtigen Bauens. Sie unterhält in Stockholm ein beständiges Bauberatungsbureau, ferner führt sie in Akarp eine eigene Baumeisterschule, in welcher ländlichen Baumeistern in viermonatigen Kursen theoretischer und praktischer Unterricht über die Hauptgrundlagen der Landesarchitektur erteilt wird. Daneben werden an geeigneten Orten Wanderkurse von zirka zehn Tagen Dauer abgehalten, an denen ebenfalls die ländlichen Baumeister mit den heimatschützerischen Baugedanken vertraut gemacht werden. Zur Beratung in der farbigen Behandlung ländlicher Bauten vermietet und verkauft das Baubureau der Vereinigung in Stockholm sog. Farbproben, d. h. Serien von flachen, verschliessbaren Holzkasten, auf deren Boden je weilen ein Stück farbigen Verputzes in Natura angebracht ist, während auf der Innenseite des Deckels das genaue Rezept für die Farbmischung usw. aufgeklebt ist. Die Wirkung dieser Einrichtung soll sehr erfreulich sein.

Der vielseitigen Arbeit der schwedischen Heimatschutzvereinigung und ihrer Provinzialorganisationen entspricht der reiche Inhalt ihrer 6 mal jährlich erscheinenden, wohlausgestatteten Zeitschrift. So finden wir darin Aufsätze über das richtige Anlegen von volkskundlichen Sammlungen, über neue Funde prähistorischer Art, über bäuerliche Heimarbeit (Hemslöjd) in Värmland, über die Frage des Verhältnisses der Allgemeinheit zum Heimatschutz, über Kirche und Heimatschutz, in welcher der Bischof Eklund in Karlstad für den kulturellen Partikularismus der schwedischen Provinzen und gegen den ausgleichenden der modernen Staatsgewalt eine Lanze bricht. Wir treffen auch eine sehr interessante illustrierte Arbeit über die Bestrebungen zur Verbesserung der ländlichen Architektur, es wird berichtet über das schwe-

dische Idiotikon usw. usw. Auch eine Orientierung über die Heimatschutzarbeit in Dänemark ist im Heft Nr. 1 enthalten.

Von den schweizerischen verschieden sind auch die Jahreszusammenkünfte der schwedischen Heimatschutzfreunde. Sie dauern in der Regel 4 bis 5 Tage und sind ausgefüllt mit Vorträgen, Diskussionen, Exkursionen usw. und dadurch in hohem Masse angetan, die Behandlung der Heimatschutzfragen zu vertiefen.

Im Gegensatz zu unserem Land, wo es in gewissen Kreisen ja zum guten Ton gehört, dem Heimatschutz das Totenlied zu singen, wird die schwedische Heimatschutzbewegung von der Gunst der öffentlichen Meinung getragen und vorwärts geführt. Sie hat, wie sich ein Redner an der letzten Jahreszusammenkunft ausdrückte, «gegenwärtig Wind in den Segeln» und sie versteht es, ihn zum kräftigen Vorwärtstreiben zu benützen. Hoffen wir, dass die Schweden auch hier der Zeit vorausseilen und dass die Zustimmung, die die Heimatschutzarbeit heute dort findet, der Einstellung der schweizerischen Generation — von morgen entsprechen wird.

E. L.

**Deutschland.** Zur Feier seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens hat der deutsche Bund Heimatschutz ein Gedenkbuch herausgegeben, das auch unsern Freunden auf das angelegentlichste empfohlen sei. Am einfachsten wäre es, die Gegenstände aufzuzählen, welche in den über zwanzig einzelnen Aufsätzen behandelt werden. Es seien aber lieber einige grössere Gesichtspunkte angeführt: Die vielfältigen Beziehungen des Menschen zur Natur, zur Heimat, insbesondere die Fragen der Siedelung, der Landwirtschaft, des Verkehrs, oft in grundlegender Weise. Man sieht mit Bewunderung, wie an alle, auch die schwersten Aufgaben herangetreten wird, obwohl es manchmal hoffnungslos scheint, nämlich, wie der grossen Industriebevölkerung das Land, in dem sie lebt, wieder als Heimat nahe gebracht werden soll; wie die Landwirtschaft, die auf äusserste Nutzung alles Bodens ausgeht, dazu verhalten werden kann, die Gesetze der Natur zu achten, weil sie nur so, in grösseren Zeiträumen gemessen, gewinnbringend bleiben kann. Gerade dieser Aufsatz von Richard Hempel war uns besonders aufschlussreich: vieles, was die alten Bauern vorgekehrt hatten, war wohl begründet und wird auch in unsern Tagen wieder mit Erfolg zu Rate gezogen: Z. B. die Hecken nicht nur

zum Nisten der Vögel als bester Bekämpfung des schädlichen Gewürms, sondern auch gegen den Wind. Die Heimatschützer werden gerne auch etwas über Ordnung und Gliederung des Heimatschutzwesens in Deutschland, und von den vielen Bestrebungen und Unternehmungen im Einzelnen lesen. Das Buch will gelesen sein und hat darum — mit Recht — auf Abbildungen verzichtet. Zu unserer hohen Anerkennung des Geleisteten gesellen sich herzliche Glückwünsche für die Zukunft. *Gerhard Boerlin.*

**Heimatschutz in England.** In der letzten Zeit wird in den englischen Zeitungen viel geklagt über die Verwüstungen, denen die englische Gartenlandschaft ausgesetzt ist, seit überall Wochenendhäuser, Vergnügungsetablissemante, Benzinstationen usw. errichtet werden. Es gibt auch in England Vereinigungen, die sich für die Erhaltung der landwirtschaftlichen und architektonischen Reize einsetzen, die Regierung gab

ihnen aber bisher wenig Rückhalt. Diesem Mangel hat man nun abgeholfen, das Unterhaus hat ein Gesetz über den Schutz der Landschaft genehmigt, das den Lokalbehörden gewisse Rechte einräumt, gegen die Errichtung hässlicher Gebäude Einspruch zu erheben. Das weit-aus grösste Interesse findet aber dieses Gesetz, weil es der Regierung die Mittel in die Hand gibt, den Abbruch und die Ausfuhr der für die Geschichte der britischen Architektur typischen Werke zu verhindern. In den letzten Jahren hat man zahlreiche, kleinere historische Ab-teilen und Landhäuser in England abgebrochen, die Bausteine numeriert und mit den entsprechenden Plänen nach Amerika verkauft, wo sie wieder aufgestellt wurden. Gegenwärtig stehen mehrere architektonische Schönheiten in Gefahr, diesem Schicksal zu verfallen, und die Gesetzgeber wünschen hier Einhalt zu gebieten. *N. Z. Z.*

## Heimatschutzbücher

**Josef Ponten, Griechische Landschaften, 1924.** Die Ankündigung dieses Buches als eines «Versuches künstlerischen Erdbeschreibens» liess uns darnach greifen, in der Hoffnung, ein Vorbild zu finden, wie einmal ein Buch über die schweizerische Landschaft geschrieben werden möchte. In einem Punkte ist die Erwartung nicht getäuscht worden, indem die Grundlage der Beschreibung der Aufbau der Erdgestaltung ist nach den verschiedenen Gesteinarten und der dadurch bestimmten Form der Erderhebungen wie der Bildung der Ebenen, wodurch wiederum das Wasser und damit die Pflanzenwelt bedingt wird. In dieser Schilderung offenbart sich eine künstlerische Meisterschaft; was wir aber vermissen, das ist die Verbindung des Menschen in seinen Siedlungen und Betätigungen, vor allem auch in seiner Geschichte mit dieser Landschaft. Sie fehlt nicht, aber es ist nicht so recht wesenhaft, so als notwendig zum Ganzen dargestellt. Vielleicht, weil es nicht der Fall ist, weil nicht die lebendige Wechselwirkung zwischen den Werken des Menschen und dem Antlitz seiner heimatlichen Erde besteht, wie bei uns. Wie dem immer sei, ein höchst anregendes, ausgezeichnet geschriebenes Buch liegt vor uns, das zur Grösse ansteigend etwa in der Schilderung der Akropolis, aber weniger glücklich, sobald sein Verfasser den Boden der Anschaulichkeit verlässt und Betrachtungen allgemeiner Art aufstellt. *Gd. Bn.*

«Der Achetringeler». Unter diesem eigentümlichen Namen erscheint in Laupen jeweils auf Silvester eine kurzweilige Chronik, die recht ansehnlich gedruckt ist. Das neueste Heft bringt eine nach den Forschungen von Bundesarchivar Prof. Dr. Türlor volkstümlich dargestellte Geschichte und Beschreibung des Schlosses Laupen, die manchem Verehrer unserer alten Burgen willkommen sein wird. Das Heft kann vom Verkehrsverein Laupen für Fr. 1.50 bezogen werden.

**Die St. Arbogastkirche in Muttenz.** Kulturgeschichtliche Betrachtungen von J. Eglin. Liestal, Buchdruckerei Lüdin, 1929.

Das durch hübsche Aufnahmen und Wiederherstellungsversuche bereicherte Schriftchen macht uns mit einer der sehenswertesten Kirchen unseres Landes bekannt. Sie gehörte im Mittelalter zum Bistum Strassburg, enthält noch wesentliche romanische Teile, ist die einzige befestigte Kirche der Schweiz und dazu, besonders aber an und in ihrem wohl erhaltenen Beinhaus, mit Malereien geschmückt, wie sich deren nicht allzu viele in unserm Lande erhalten haben. Ueberdies ist es ein wirklicher Genuss, die im grünen Frieden ihrer betürmten Schutzmauern ruhende Kirche zu sehen, deren Besonderheit der Verfasser durchaus gerecht wird. *A. B.*